

Allgemein bildende Schulen

Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Marie-Luise-Kaschnitz-Schule Bollschweil

Stuttgart, den 21.01.2014



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Thomas Lutz
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Heinz Drozella
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 16.10. - 17.10.2013

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick	6
	Charakteristika	6
	Bewertungen in den Merkmalen	7
III	Bewertungen im Detail.....	8
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	8
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	9
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	19
	Empfehlung zum Qualitätsbereich I	22
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	23
	Kriterium II 1 Kooperation	24
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen	25
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich II	26
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	27
	Kriterium III 1 Führung.....	28
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	33
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III	36
	Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	37
	Kriterium V 1 Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	38
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	39
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	40
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	42
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation	45
	Kriterium Q 4 Individualfeedback	46
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q	47
IV	Anhang	48
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	48
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	50

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebotene Bildungsgänge

- Grundschule, einzügig ab 2013/2014; 2 jahrgangsgemischte Klassen 1-2; Bildungshaus; Austauschprogramm mit französischer Partnerschule, Kunstprofil, Bläserklassen, Jahrgangsmischung

Ganztagsbetreuung

- Kernzeitbetreuung und flexible Nachmittagsbetreuung in der Schule; 1,5 Erzieherstellen, jeden Wochentag ab 07.15 - 08.10 Uhr, jeden Wochentag von 11.50 - 17.00 Uhr, Mittagessen für Kernzeitkinder und Kinder in der flexiblen Betreuung

Zusammensetzung der Schülerschaft

- 4% der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Zusammensetzung der Klassen

- 5 Klassen im Schuljahr 2012/2013; 4 Klassen im Schuljahr 2013/2014; Klassengröße im Durchschnitt ab 2012/2013: 20,25 Schulkinder

Zusammensetzung des Personals

- Kollegium Stand 2012/2013: 6 Lehrkräfte mit unterschiedlichen Teilzeitdeputaten, 1 Religionslehrkraft: 4h

Gebäude und Räume

- Jede Klasse hat Zugang zu einem „Sterneraum“= Differenzierungsraum; 1 Musikraum mit 3 PC und Internet; 1 Elternsprechzimmer mit 3 PC und Internet

Schulgelände

- 2 Pausenhöfe mit Pausenhofhütte

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule

Die Gemeinde Bollschweil hat mit der Einrichtung des Bildungshauses vor einigen Jahren für den Bildungsbereich einen Rahmen geschaffen, der der Schule als Grundschule im Ort und der angegliederten Kernzeiten- und Nachmittagsbetreuung eine herausragende Rolle gibt. Die Schule hat es verstanden, den Erziehungsberechtigten unter ihrem Dach ein breit gefächertes Erziehungs- und Schulangebot zu unterbreiten, das geprägt wird von im Bildungshaus gemeinsam erarbeiteten Zielen. Hierzu bindet die Schule die gesamte Schulgemeinschaft, den Schulträger und die Gemeinde in die erzieherische Arbeit ein, indem sie angebotene Unterstützungen nutzt und fortentwickelt.

Stärken der Schule

Eine Revision des schulischen Leitbildes erfolgte unter Einbeziehung der Elternschaft. Ergebnis waren auf die Gegebenheiten der Schule ausgerichtete, handlungsorientierte Leitziele, die die Unterrichtsarbeit der Schule wesentlich ausmachen. Besonders ausgeprägt ist das kreativ-künstlerische Profil, das die unterrichtliche Arbeit durch Ausstellungen, Aufführungen und Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Einrichtung von jahrgangsübergreifenden Anfangsklassen wird unterstützt durch ein Differenzierungsangebot, das sich auch in den Klassen 3 und 4 fortsetzt. Eltern und Projektpartner unterstützen die Arbeit der Schule.

Entwicklungsfelder der Schule

In der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht hat die Schule bislang nur wenig interne Unterstützungssysteme wie Selbstevaluationen oder Feedback genutzt. Darüber hinaus werden Schüler-Lehrer-Feedback und Rückmeldungsmöglichkeiten der Lehrkräfte zur Schulleitung wenig eingesetzt. Die Strukturen für eine systematische Qualitätsentwicklung befinden sich noch im Aufbau.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basis-Stufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen			X	
		4	Differenzierung			X	
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima			X	
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse			X	
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit		X		
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen		X		
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule			X	
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung			X	
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben			X	
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule				X
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung		X		
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation	X			
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback	X				

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen regelmäßig eingesetzt.

An der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule setzen die Lehrkräfte regelmäßig aktivierende Lernarrangements wie Wochenplan-, Tagesplan- oder Freiarbeit sowie Stationenlernen ein. Meist erhalten die Schulkinder die Möglichkeit, bei der Bearbeitung die Reihenfolge der Aufgaben zu bestimmen oder nach dem Fertigstellen der Pflichtaufgaben zusätzliches Material auszuwählen, das zum Teil unterschiedlich anspruchsvoll ist. Teilweise erhalten die Kinder individuelle Hausaufgabenpläne, besonders in den jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2. Regelmäßig arbeiten die Lernenden mit Partnern oder in Gruppen zusammen. In den beobachteten Sequenzen lernten die Kinder teils selbstständig in Stillarbeit in der Klasse, an Tischgruppen im Flur oder nutzten den gemeinsamen Sterneraum. Teilweise hatten die Schülerinnen und Schüler einen hohen Kommunikationsanteil, trugen erledigte Aufgaben in Protokolle ein und kontrollieren ihre Ergebnisse selbst. Häufig werden Projekte durchgeführt, beispielsweise die Aufführung eines Musicals, der Bau eines Lehmofens, einer Pausenhütte oder eines Insektenhotels.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden ausgetauscht. Dabei wird die eigene Praxis reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Die gemeinsame Haltung des Kollegiums bezüglich des aktiven Lernens zeigt sich in der Unterrichtsorganisation. So gibt es in allen Klassenräumen eine Leseecke mit einer Klassenbücherei. Jedes Jahr führt die Schule Projektwochen in jahrgangsübergreifenden Gruppen durch. Absprachen werden teilweise gezielt getroffen, beispielsweise bei der Einführung des Leseprogramms „Antolin“. Das Wochenplan-Konzept wurde an der Schule nach einer gemeinsamen Fortbildung entwickelt.

Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern meist selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

Nach Aussage im Schülerinterview können die Kinder gut an der Schule lernen, die Selbstkontrolle funktioniere, zum Beispiel mit Lösungsbogen oder Materialien wie Logico oder Paletti. In den beobachteten Sequenzen beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler konzentriert, aktiv und teils sehr selbstständig am Unterricht. Arbeitsanweisungen setzten sie meist konzentriert und routiniert um. Immer wieder hatten sie Gelegenheit, selbstständig zu lernen und unterrichtsbezogen miteinander zu kommunizieren.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Den Eltern der neu eingeschulten Kinder wird ein Hausaufgabenleitfaden in Form eines Flyers überreicht, in dem wesentliche Grundsätze über das Anfertigen der Hausaufgaben enthalten sind. Ab der dritten Klasse unterzeichnen die Schülerinnen und Schüler einen Lesevertrag, der u. a. das monatliche Lesen eines Buches beinhaltet. In einem zweiwöchigen Turnus besuchen alle Klassen die Schulbibliothek, aus der Bücher ausgeliehen werden können. Ebenfalls ab Klasse 3 erhalten alle Schülerinnen und Schüler Zugänge zum Online-Leseförderungsprogramm „Antolin“, das sie teilweise in der Schule und meistens zu Hause bearbeiten. In einzelnen Klassen werden besonders viele „Antolin“-Punkte belohnt. In der vierten Klasse wird für alle Kinder ein halbjährlicher Computerkurs in Form einer Arbeitsgemeinschaft angeboten; hier kann ein PC-Führerschein, der Basiskenntnisse zertifiziert, erworben werden. In den vergangenen Jahren haben Kinder der Schule an einer Produktion eines Hörspiels beim Südwestrundfunk in Baden Baden mitgewirkt, im Jahr 2013 konnten sich Schülerinnen und Schüler bei der Aufführung eines „Grusicals“ auf der Bühne präsentieren.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist teilweise im Kollegium abgestimmt, Inhalte werden im Konsens vermittelt.

Ein umfassendes Methoden- oder Mediacurriculum ist an der Schule nicht abgestimmt. Für einzelne Bereiche, beispielsweise für die Aufsatzerziehung mit dem Leitfaden „Aufsatzmaus“ oder einem Leitfaden für die Buchpräsentation, haben die Lehrkräfte gemeinsame Handlungsleitfäden entwickelt. Die Nutzung von Lernhilfen wie Wörterbücher ist in den einzelnen Fachcurricula beschrieben.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen gezielt Medien.

Laut Elterninterview können die meisten Kinder ihre häuslichen Arbeiten selbstständig bearbeiten. Im Einzelfall müssten Eltern jedoch vermitteln, wie ihr Kind Lernen lernen könne. Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse berichteten, ih-

nen mache ganz besonders das Lernen mit „Antolin“ Spaß. Im Unterricht beschäftigten sich die Lernenden intensiv mit Wörterbüchern. In fast allen Klassenzimmern waren von Schülerinnen und Schülern hergestellte Lernplakate zu Themen und Projekten zu sehen. In der Onlinebefragung war etwa ein Drittel der Eltern der Meinung, dass ihren Kindern in der Schule Wissen über Internet, Computer und Fernsehen vermittelt werde.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts gezielt umgesetzt.

Der Unterricht der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule bietet vielfältige Möglichkeiten von- und miteinander zu lernen und personale Kompetenzen zu erwerben. Häufig arbeiten die Kinder in Partner- oder Gruppenarbeit zusammen. In den jahrgangsübergreifenden Gruppen sind Helfersysteme und Patenschaften installiert. Zweimal im Monat kommen die Vorschulkinder aus dem Kindergarten für gemeinsame Projekte an die Schule. Die Kinder lernen sich untereinander und ihre Paten bei der Einschulungsfeier kennen. Durch die Übernahme von Klassen- oder Schuldiensten, beispielsweise die Spielgeräteausgabe, lernen die Kinder, Verantwortung zu tragen. Klassen- und Gesprächsregeln in allen Klassen oder die Pausenregeln erleichtern das Zusammenleben. Bereits ab Klassenstufe 1 gibt es Klassensprecherinnen oder Klassensprecher, die geheim mit Wahlzetteln gewählt werden. Der so entstandene Schülerrat (SMV) trifft sich einmal im Monat mit der Schulleitung. Fotos der Gewählten hängen wertschätzend vor dem Rektorat. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher befragen die Mitschülerinnen und Mitschüler und notieren ihre Bedürfnisse. Laut Schülerinterview wurde dieses Verfahren so gelernt. Für Sozialdienste gebe es grüne Belohnungskarten, man würde diese aber auch ohne Karten machen.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen.

An der Schule gibt es unter allen am Schulleben Beteiligten klare, tradierte Vorstellungen, wie die Schülerinnen und Schüler miteinander umgehen sollen. Die Verhaltensregeln werden laut Schülerinterview beachtet.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft.

Die Kinder nehmen an der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule Verantwortung wahr, indem sie Patenschaften für Jüngere, Schul- und Klassendienste sowie Aufgaben in der SMV übernehmen. Laut Elterninterview nehmen die gewählten Kinder ihre Aufgaben sehr ernst und wachsen daran. Die Aktivitäten im Rahmen des Sozialen Lernens werden von allen Befragten als zielführend und gewinnbringend bewertet.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Die unterschiedlichen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung und Durchführung von Unterricht beachtet. Die Differenzierungsangebote sowie die dafür erforderlichen schulorganisatorischen Maßnahmen an der Schule sind vielfältig.

In allen Klassen arbeiten die Lehrkräfte mit der Methode Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH). In einem in der schulischen Dokumentation niedergeschriebenen Förderkonzept werden Elemente wie die Lesezeit in der Bibliothek, die Lesepatzen, die Freiarbeit oder der Lesevertrag ab Klasse 1 für die Differenzierung benannt. Im Anfangsunterricht der jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2 steht den Kindern ein Sternerraum genanntes gemeinsam genutztes Klassenzimmer für individuelles differenziertes Lernen zur Verfügung. Hier finden sich zahlreiche Arbeitsmittel wie „Logico“ oder „Klaro“, die Korrekturmöglichkeiten enthalten. In Wochenplan- und Freiarbeitsphasen erhalten die Kinder zumeist gleiche Anfangsaufgaben, die sie dann teilweise in eigenen Abfolgen bearbeiten können. Für ausgewählte Wochenpläne erhalten Schülerinnen und Schüler individuelle Arbeitspläne meistens im Fach Deutsch. Gesondert ausgewiesener Förderunterricht in allen Klassenstufen und eine Schreibwerkstatt für von den Lehrkräften ausgewählte Kinder ergänzen das Differenzierungsangebot.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet stufenübergreifend statt.

Für alle Lehrkräfte der Schule ist die Nutzung der Elemente des in der schulischen Dokumentation beschriebenen Förderkonzeptes verpflichtend. Jeder Klassenstufe stehen Förderstunden zur Verfügung, klassenübergreifende Förderelemente wie die Schreibwerkstatt ergänzen das Angebot. Fast alle Klassen können über einen an das Klassenzimmer angrenzenden Förderraum mit zahlreichen Materialien verfügen. Im Rahmen des „Integrierten Semester-Praktikums“ der Pädagogischen Hochschule Freiburg (ISP) unterstützen mehrere Studierende die Arbeit der Lehrkräfte.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler berichteten, in der Regel würden alle Kinder die gleichen Hausaufgaben zur Erledigung zugewiesen bekommen. In Einzelfällen hätten Lehrkräfte spezielle Hausaufgabenpläne vorbereitet. In den beobachteten Unterrichtssituationen arbeiteten Schülerinnen und Schüler teilweise individuell, insbe-

sondere auch mit studentischer Lernbegleitung in den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten inklusive der Flure. Sie nutzten zur Kontrolle die Lösungsmechanismen der Unterrichtsmaterialien, in den Klassenzimmern versteckt aushängenden Lösungszetteln oder direkt über die Lehrkräfte. Schülerinnen und Schüler berichteten von für sie positiven Folgen der Teilnahme an den Förderstunden oder der Schreibwerkstatt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule eine zentrale Rolle.

Die überwiegende Mehrheit aller online Befragten bestätigte, dass an der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule vereinbarte Regeln zum Umgang miteinander beachtet würden, die Lehrkräfte angemessen auf Störungen reagierten und dafür sorgen würden, dass die Kinder ungestört lernen können. Wenn man einen Fehler mache, versuche man daraus zu lernen, so die befragten Kinder. Miteinander würden sie freundlich und respektvoll umgehen. Bei Problemen reagierten die Lehrkräfte schnell. Klassensprecherinnen und Klassensprecher würden angehalten, für Ruhe zu sorgen oder einzugreifen. Die befragten Eltern betonten, dies stärke die Kinder. Die Kinder berichteten im Interview von Gesprächskreisen oder Rollenspielen, bei denen sie lernen könnten, wie Streit zu vermeiden sei.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium teilweise abgestimmt.

An der Schule sind Maßnahmen vereinbart, die zum Ziel haben, die Gemeinschaft zu stärken und das Lernklima zu fördern. So gibt es in den meisten Klassen regelmäßig Gesprächskreise oder einen Klassenrat, in bestimmten Abständen werden alle Klassen zu einer Schulversammlung zusammengerufen, um Wichtiges zu besprechen. Konsens spiegelt sich in der Umsetzung beschlossener Maßnahmen und Rituale. So lernen alle Kinder in einer bewusst gestalteten Lernumgebung, und während der Frühstückspause wird in allen Klassen vorgelesen.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

Laut Onlinebefragung ermutigen und loben die Lehrkräfte die Lernenden und behandeln sie freundlich und respektvoll; die Kinder nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig, besonders in den jahrgangsgemischten Gruppen. Laut Elterninterview nimmt die Schulleitung die Kinder ernst und überträgt ihnen Verantwortung, das gebe ihnen Sicherheit, die jedes Kind spüre. In allen Unterrichtssequenzen konnte ein freundlicher, respektvoller Umgang miteinander beobachtet werden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

In allen Klassen werden die Unterrichtsthemen von den Lehrkräften benannt, teilweise auch mit den einzelnen Unterrichtsschritten an der Tafel dokumentiert. In Phasen von Wochenplan- oder Freiarbeit werden die Unterrichtsprozesse zusätzlich durch Symbole, die die Sozialformen für einzelne Aufgaben benennen, ergänzt. Schülerinnen und Schüler dokumentieren auf den Arbeitsplänen oder teilweise auch an der Tafel ihren Lernfortschritt.

Institutionelle Einbindung

Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein. Die Schule hat tradierte Vorgehensweisen zur Organisation von Lehr-/Lernprozessen adaptiert und teilweise dokumentiert.

Das Kollegium hat keine festen Verbindlichkeiten für die Strukturierung der Lernprozesse festgelegt bzw. dokumentiert. Nach Aussagen der Lehrkräfte sind viele Strukturelemente tradiert, manche, insbesondere im Anfangsunterricht, in den Übergabeordnern dokumentiert. Hierzu gehören insbesondere die Planungen und Durchführungen von Wochen- und Hausaufgabenplänen in den einzelnen Klassen. Die in allen Klassen vorhandenen ähnlich aufgebauten Regale und Ablagesysteme unterstützen eine strukturierte Unterrichtsarbeit.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei Schülerinnen und Schülern erkennen, dass sie Rituale und Regeln internalisiert haben und diese eigenständig nutzen.

In nahezu allen beobachteten Unterrichtssituationen konnten Schülerinnen und Schüler Unterrichtsthemen sofort erkennen und die geforderten Aufgabenstellungen zügig und routiniert beginnen. An Gelenkstellen des Unterrichts setzen Lehrkräfte akustische Signale wie Klangschalen ein. Insbesondere im Wechsel der Arbeits- und Sozialformen zeigten die Kinder in allen Jahrgangsstufen eine ausgeprägte Sicherheit. Fertiggestellte Arbeiten oder Unterrichtsmaterialien räumten Schülerinnen und Schüler ruhig in die dafür vorgesehenen Regale, Fächer oder Mappen ein, bevor sie sich anderen Aufgaben widmeten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die spezifische Situation sowie die Ziele der Schule sind Grundlage für schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse.

Schulleitung und Kollegium entschieden sich zu Beginn des Schuljahrs 2012/13 für ein Doppelstundenmodell und das Abstellen des Schulgongs. Die Glocke ertönt seither nur zu Schulbeginn und -ende sowie nach den großen Pausen. Die Werkräume der Schule werden für eine Kreativ-AG und den Naturkundeunterricht genutzt. Zusatzangebote wie Theater, Basteln, eine Schreibwerkstatt oder eine Computer-AG sowie ein musikalisches Angebot mit Kooperationspartnern wie Trachtenkapelle oder Jugendmusikschule finden in den Randstunden statt. Es gibt keinen Nachmittagsunterricht, jedoch Kernzeitbetreuung und ein flexibles Betreuungsangebot durch den Schulträger bis 17 Uhr. Die teilnehmenden Kinder können in der schuleigenen Mensa zu Mittag essen.

Institutionelle Einbindung

Die Maßnahmen werden von den Beteiligten meist im Konsens entschieden und transparent kommuniziert.

Laut Schulleitung war das Abstellen des Schulgongs anfangs für einen Teil der Lehrkräfte und Eltern ungewohnt, habe sich aber bewährt und werde inzwischen als sinnvoll erkannt. Eine Befragung zu einem möglichen Ganztagsbetrieb im Jahr 2010 ergab keinen Bedarf.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse wird von den Schülerinnen und Schülern und den Eltern befürwortet.

Die befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler äußerten sich zufrieden mit dem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebot der Schule.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand.

Lehrkräfte einzelner Klassenstufen beobachten ihre Schülerinnen und Schüler nach Kompetenzrastern und dokumentieren regelmäßig deren Leistungen. Diese Raster dienen als Grundlage für Elterngespräche. Der in der Schule Sozialplan genannte Beobachtungsbogen wird den Eltern monatlich zur Kenntnis übermittelt. Die Schülerinnen und Schüler führen außerdem ein Mitteilungsheft, welches sowohl Lehrkräfte als auch Eltern für Mitteilungen nutzen. Einzelne Lehrerinnen und Lehrer kommentieren Hausaufgaben und überprüfen Berichtigungen von Tests und Klassenarbeiten genauer.

Institutionelle Einbindung

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind im Kollegium abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

Das Führen des Sozialplans ist im Kollegium verbindlich abgesprochen. Die Lehrkräfte geben zu Beginn des Schuljahres ihre Sprechzeiten sowie ihre private Telefonnummer und Mailadresse an. Jährliche Elternsprechtage sowie das Elterngespräch zur Halbjahresinformation in Klasse 2 und die Rückmeldegespräche zu den Vergleichsarbeiten VERA ergänzen die Rückmeldeverfahren der Schule gegenüber den Eltern. Die Art der Rückmeldung von Leistungsständen den Schülerinnen und Schülern gegenüber ist im Kollegium nicht abgestimmt.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten.

Eltern berichteten von guten und verlässlichen Rückmeldungen zu den Leistungsständen ihrer Kinder. Lehrkräfte melden sich stets, wenn Auffälligkeiten bei den Kindern zu beobachten sind. Eltern erreichen die Lehrkräfte persönlich und telefonisch zuverlässig, wenn sie Fragen haben. Schülerinnen und Schüler berichteten, dass die Lehrkräfte ihnen immer wieder im Einzelgespräch, insbesondere während der Wochenplanarbeit, Tipps zur Lösung geben würden. In den beobachteten Unterrichtssituationen wurde die individuelle Rückmeldung besonders dort gesehen, wo Studie-

rende der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit der Klassenlehrkraft oder mit Lehrkräfteteams agierten. Schülerinnen und Schüler erwähnten Punkte- und Belohnungssysteme bei verschiedenen Lehrkräften. Bei einigen Lehrerinnen und Lehrern gibt es Stempel bzw. Aufkleber, bei anderen kleine Belohnungen wie Hausaufgabengutschriften oder kleinere Süßigkeiten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für Fächer/Fächerverbünde sowie für fächerübergreifende Kompetenzen im Kollegium gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Für Deutsch und Mathematik werden Lernpläne ("das kann ich schon") eingesetzt, in die die Bewertung (sicher, teilweise sicher, unsicher) für alle Lernbereiche eingetragen wird. Für Deutsch und Mathematik sind formale Kriterien der Leistungsmessung festgelegt. Zur Feststellung eventuellen Förderbedarfs nutzt die Schule die Hamburger Schreibprobe und die Würzburger Leise-Leseprobe. Nach Auskunft der befragten Lehrkräfte erstellen parallel unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer Klassenarbeiten gemeinsam.

Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien sind dokumentiert und für alle am Schulleben Beteiligten zugänglich. Sie werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt.

Im Schulportfolio der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule sind Kompetenzraster für soziale, personale und methodische Kompetenzen sowie Sach- und Fachkompetenzen für die Fächer Deutsch und Mathematik und ein Förderplanformular dokumentiert. Kriterienraster zur Bewertung von Schülerleistungen und Curricula sind gemeinsam erstellt, dokumentiert und allen zugänglich.

Wirkung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen/Förderplanungen sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Die Schülerinnen und Schüler berichteten im Interview, sie seien gut auf Klassenarbeiten vorbereitet. Vor Tests würden sie erfahren, was sie üben sollten und was abgefragt werde. Die Eltern kennen formale Kriterien der Leistungsmessung. Den Schülerinnen und Schülern sind inhaltliche Kriterien für die Bewertung von Buchpräsentationen und Kriterienraster für die Aufsatzerstellung und -benotung bekannt. Die Eltern lobten Vortests, nach denen die Kinder Empfehlungen erhalten würden, wie sie sich verbessern könnten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlung zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- sollten die begonnenen Formen der Gestaltung von individuellen Lernprozessen hinsichtlich Binnendifferenzierung, Umgang mit unterschiedlichen Begabungen bzw. Wissensständen verstärkt in den Blick genommen werden mit dem Ziel, die Lehr-/Lernprozesse so zu gestalten, dass individualisiertes und selbst organisiertes Lernen der Schülerinnen und Schüler stärker als bisher ermöglicht wird.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig und bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

Der wöchentliche Kooperationstag wird neben den festgelegten Konferenz- und Kooperationsterminen von den Lehrkräften individuell gestaltet. Absprachen und Teambesprechungen werden oft telefonisch oder persönlich am Nachmittag und in den Randstunden abgehalten. Zu den Gesamtlehrerkonferenzen lädt die Schulleitung in der Regel mit anhängender Tagesordnung per Mail und Aushang ein. Für alle sichtbar präsentieren sich Lehrkräfte sowie die Studierenden des ISP der PH Freiburg mit Fotos im Foyer der Schule.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich.

Für die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums hat die Schule den Kooperations-tag eingerichtet. An diesem Tag finden die monatlichen Gesamtlehrerkonferenzen sowie bei Bedarf Fach- und Stufenkonferenzen statt. Außerhalb dieser durch den Jahresterminkalender festgelegten Fixtermine wird für den Kooperationsstag keine Anwesenheitspflicht eingefordert.

Wirkung

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums.

Die Gesamtlehrerkonferenzen sind nach Angaben der Lehrkräfte angenehm kurz und zielgerichtet gehalten. Aufgrund des vorgegebenen Zeitrahmens nicht mehr zu behandelnde Themen werden auf die jeweils nächste Sitzung verschoben. Die Schulleitung versuchte nach eigenen Angaben, mehr Transparenz in die Gesamtlehrerkonferenz zu bringen, indem sie Lehrkräfte ermunterte, Themen einzubringen bzw. Moderationen zu übertragen. Dies sei nur zum Teil gelungen, hier sei das Kollegium mit ihr zusammen auf dem Weg zur Entwicklung neuer Kulturen des Umgangs.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Der Einsatz der Ressourcen zielt darauf, die innerschulischen Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Die Schulleitung der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule versucht, Ressourcen so zu organisieren, dass Arbeitszufriedenheit und Arbeitsgerechtigkeit berücksichtigt werden. Zur Planung des Schuljahrs können Wunschzettel für den Stundenplan abgegeben werden, so dass die Deputatsverteilung vor den Sommerferien bekannt ist. Die Schulleitung nutzt schulorganisatorische Möglichkeiten, um bei der Verteilung der Lehraufträge Rücksicht auf persönliche Belange der Kolleginnen und Kollegen zu nehmen. In Einzelfällen entlasten sich Lehrkräfte gegenseitig durch die gemeinsame Konzeption von Klassenarbeiten oder Projekten.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Nach Aussage der befragten Lehrkräfte hat die Schulleitung ein offenes Ohr für Verbesserungsvorschläge. So sei beispielsweise der Wunsch nach Einrichtung des sogenannten Sternerraums von der Schulleitung aufgenommen und unterstützt worden.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium partiell als günstig und unterstützend erlebt.

Ein Teil der befragten Lehrkräfte beklagte eine in Relation zur Höhe der Stundenverpflichtung zu hohe und teilweise ungleich verteilte Belastung. So müssten Teilzeitkräfte an allen Konferenzen teilnehmen. Die Einführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts belaste einen Teil des Kollegiums zusätzlich. Gemeinsame Absprachen in diesem Rahmen schätzten die Lehrkräfte als positiv, aber sehr zeitintensiv ein. Das Kollegium versteht sich in Teilen als Team, das sich gegenseitig entlastet. Die Schulleitung gehe, soweit möglich, auf persönliche Wünsche bei der Stundenplangestaltung ein. Sie habe ein offenes Ohr für Verbesserungen, auch wenn nicht alle Wünsche, beispielsweise nach einem größeren Klassenzimmer, hätten erfüllt werden können. Das Kontingent an Fotokopien sei auf Bitten aus dem Kollegium erhöht worden, so die befragten Lehrkräfte.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Empfehlungen zum Qualitätsbereich II – Professionalität der Lehrkräfte

Für das **Kriterium Kooperation**

- wird empfohlen, den begonnenen Prozess der kollegialen Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und verlässliche sowie strukturierte Kooperationsformen, beispielsweise regelmäßige, themenorientierte Kooperationsnachmittage, zu schaffen, die es ermöglichen, die gemeinsame Arbeit unter Nutzung der Kompetenzen des gesamten Kollegiums zu optimieren.

Für das **Kriterium Umgang mit beruflichen Anforderungen**

- wird empfohlen, ausgehend von den bereits erfolgten Maßnahmen wie dem Einsatz von Studierenden im Unterricht weiterhin gemeinsam nach Lösungen zu suchen, wie das pädagogisch Notwendige und Sinnvolle unter optimaler Nutzung der personellen Ressourcen umgesetzt und gegenseitige, kollegiale Entlastung erreicht werden kann. Von Nutzen könnte hierbei sein, mit dem Gesamtkollegium an einer Erhebung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz teilzunehmen und aus den Ergebnissen gemeinsam Maßnahmen abzuleiten.

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt.

Das von der Gemeinde Bollschweil im Jahr 2000 eingerichtete Bildungshaus wurde ab dem Jahr 2012 durch die Schulleitung zusammen mit dem Schulträger, dem Kindergarten St. Joseph und der katholischen Pfarrgemeinde intensiviert. Es entstanden neue Unterrichtsprojekte mit dem Kindergarten und der Schule, und es wurden Materialien gemeinsam angeschafft. Zusammen mit anderen Schulen hat sich das Kollegium in einer schulübergreifenden Fortbildung intensiv zum Thema „Dyskalkulie“ fortgebildet. Durch Defizite in einzelnen Fächern wie Sport haben sich die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsame Fortbildungsziele gegeben. Ein besonderer Entwicklungsschwerpunkt der Schulleitung ist der jahrgangsübergreifende Unterricht in den Anfangsklassen, beispielsweise durch die Einrichtung des Sterneraums. Zahlreiche Projekte wie die Kreativ-AG und zwei themenorientierte Projektwochen im Jahr unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte bzw. Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert und kommuniziert.

Die Schulleitung hat zu Beginn ihrer Tätigkeit dem Kollegium eine Liste über Standards und Funktionen einer Schule vorgelegt. Einzelne Themen hieraus werden in den Gesamtlehrerkonferenzen regelmäßig diskutiert. So entstand beispielsweise eine gemeinsam entwickelte Kontingenzstundentafel. Die Kooperationen im Rahmen des Bildungshauses sind dokumentiert, es finden regelmäßige strukturierte Planungstreffen unter Mitwirkung der Lehrkräfte statt.

Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt. Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Nach Angaben der Schulleitung wurden die Lehrkräfte durch die vorgelegten Standards für die Schul- und Unterrichtsentwicklung sensibilisiert, indem beispielsweise bislang ungenutzte Unterstützungssysteme bekannt gemacht worden sind. Durch die feste Einbindung von ISP Studierenden der PH Freiburg konnten Bildungshorizonte gemeinsam erweitert werden. Hierbei fühlten sich nach Meinung der Schulleitung einzelne Lehrkräfte anfangs kontrolliert, andere fühlten sich entlastet. Die Einführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichtens wurde von einzelnen Lehrkräften besonders wegen der zusätzlichen Arbeitsbelastung kritisiert. Lehrerinnen und Lehrer ga-

ben an, dass mit der neuen Schulleitung viel mehr dokumentiert werden müsse, was einen erhöhten Arbeitsaufwand bedeute. Allerdings gehe die Schulleitung mit gutem Beispiel voran. Neu hinzugekommene Lehrkräfte berichteten, dass sie die schulische Dokumentation in der aktuellen Form als sehr nützliche Informationsquelle ansehen würden. Alle Lehrkräfte erkennen insbesondere in der Sammlung von wiederkehrenden Ablaufbeschreibungen sowie Formularen eine Hilfe in ihrer Arbeit. Die befragten Eltern fühlen sich in die Schulentwicklung eingebunden, wünschten sich jedoch eine breitere Unterstützung durch die übrige Elternschaft bei der aktiven Mitarbeit in den schulischen Gremien, beispielsweise bei der Leitbildaktualisierung.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung richtet sich in Konfliktfällen an verlässlichen Routinen aus. Dabei hält sie das Subsidiaritätsprinzip im Blick.

Laut Schulleitungsinterview wenden sich Eltern im Konfliktfall immer wieder an die Schulleitung. Sie verweise zunächst an die Klassenleitung. Gelegentlich gebe sie den Eltern Tipps zur Problemlösung. Sie empfehle den Lehrkräften, auch zwischendurch und nicht nur zu den Sprechzeiten mit den Eltern zu sprechen. Diese hätten oft morgens während der Unterrichtszeit das Gespräch mit den Lehrerinnen und Lehrern gesucht. Die Schulleitung versuche, diesbezüglich eine neue Kultur einzuführen.

Institutionelle Einbindung

Regelungen zum Umgang mit Konflikten sind vorhanden. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen bzw. Institutionen zur Unterstützung ein.

An der Schule ist eine Schul- und Hausordnung erstellt und dokumentiert, die als Grundlage von Konfliktlösungen genutzt wird. Feste Strukturen, außer den Sprechzeiten der Lehrkräfte und dem Sprechtag, gibt es an der Schule nicht. Präventive Elemente sind verankert, beispielsweise die Wahl von Klassensprecherinnen und Klassensprechern, die monatliche Rückmeldung über positives und negatives Schülerverhalten an die Eltern in Form des Sozialplans oder die Schulversammlungen. Im Bedarfsfall wird der schulpsychologische Dienst eingeschaltet.

Wirkung

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken meist entlastend. Regelungen und Prävention zeigen positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

Die befragten Eltern beurteilten den Umgang mit Konflikten und Problemen als positiv. Die Schulleitung gehe auf sie ein, habe ein offenes Ohr und bemühe sich darum, dass Verbesserungen für alle wirkten. So habe sie die Morgenbetreuung eingerichtet. Insgesamt gebe es wenig Konflikte. Einzelne Lehrkräfte fühlen sich in der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule nicht immer unterstützt. Sie seien als Klassenlehrkraft zunächst für die eigenen Schülerinnen und Schüler verantwortlich und würden versuchen, eine Vertrauensbasis zum Elternhaus aufzubauen. Bei schwierigen Gesprächen wünsche man sich weiterhin die Teilnahme der Schulleitung. Andere Lehrkräfte berichteten im Interview, sie seien von der Schulleitung sehr unterstützt worden. Der Umgang mit Konflikten und Problemen an der Schule trägt zu einem positiven Schulklima bei.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule.

Aufgrund von personellen Notwendigkeiten entschloss sich das Kollegium, gemeinsam Fortbildungen zu besuchen, beispielsweise im Fach Bewegung, Spiel, Sport. Zu den Themen „Differenzierung“, „Inklusion“ sowie „Schulentwicklungsplanung“ hat das Kollegium gemeinsam Fortbildungsangebote gesichtet, passende Veranstaltungen teilweise gemeinsam besucht oder, wie bei der Fortbildung Dyskalkulie, mit umliegenden Grundschulen schulinterne Fortbildungen organisiert. Die Schulleitung versucht nach eigenen Angaben, individuelle Fähigkeiten und Interessen der Lehrkräfte zu berücksichtigen, indem sie beispielsweise die Verantwortlichkeiten für die Projektwoche oder die Moderation von Konferenzen delegiert.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte sowie des weiteren pädagogisch tätigen Personals beziehen.

Kriteriengeleitete Mitarbeitergespräche haben erstmals im Schuljahr 2012/13 auf Wunsch einzelner Lehrkräfte stattgefunden, für das Schuljahr 2013/14 sind weitere Gespräche terminiert. Dafür hat die Schulleitung entsprechende Raster an die Lehrerinnen und Lehrer verteilt und in der schulischen Dokumentation bereitgestellt, um Transparenz herzustellen. Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es eine Fortbildungsbeauftragte, die die Fortbildungen des Kollegiums auf die Schulziele hin organisieren und koordinieren soll.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Nach Ansicht der Schulleitung helfen die ISP Studierenden der PH Freiburg den Lehrkräften nicht nur bei der unterrichtlichen Arbeit, sondern öffnen die Lehrkräfte auch für externes Wissen, beispielsweise aus der aktuellen Lehrerbildung. Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich durch die Schulleitung ermuntert, Fortbildungen zu be-

suchen, die den Zielen der Schule entsprechen, wie es bei den gemeinsamen Fortbildungen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht der Fall war. Aus dem Kollegium wählte die Schulleitung eine Lehrkraft für die Funktion einer Stellvertreterin der Schulleitung aus und kommunizierte dies auch der Schulgemeinschaft. Wiederholt sprach die Schulleitung nach eigenen Angaben Lehrkräfte darauf an, Gesamtlehrerkonferenzen zu moderieren. Für das Fach Französisch konnte die Schulleitung eine spezialisierte Lehrkraft gewinnen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind dokumentiert und für die Beteiligten zugänglich.

An der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule gibt es trotz fehlenden Sekretariats geregelte Abläufe, beispielsweise für Elternabende, Ausflüge oder den Schüleraustausch. Wiederkehrende Veranstaltungen der Schule wie die Einschulungsfeier und außerunterrichtliche Veranstaltungen sind in Prozessbeschreibungen transparent geregelt und ebenso dokumentiert wie der Jahresplan, Aufsichtspläne oder Vertretungsregelungen. Die überwiegende Mehrheit der online befragten Eltern sowie der Kinder fühlen sich rechtzeitig von der Schule über wichtige Dinge informiert. Schulleitung und Lehrkräfte sind bei Bedarf erreichbar und ansprechbar. Konferenzen sind ökonomisch geregelt und effektiv.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten.

Im sehr umfangreichen und strukturierten Schulportfolio sind u. a. ein Organigramm oder zahlreiche Prozessbeschreibungen, beispielsweise für Veranstaltungen wie Schulfestern, die Einschulung oder Verabschiedung der vierten Klassen oder den Evaluierungsfall, übersichtlich dokumentiert. Die dokumentierten Abläufe und Routinen werden eingehalten.

Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend und ergebnisorientiert erlebt.

Laut Onlinebefragung wissen die meisten Eltern und Kinder, wer an der Schule wofür zuständig ist. Insbesondere für neu hinzugekommene Lehrkräfte ist die schulische Qualitätsdokumentation hilfreich.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

In Vertretungssituationen fällt an der Schule kein Unterricht aus; Klassen werden je nach personellen Möglichkeiten zusammengelegt oder aufgeteilt, was in hohen Zustimmungswerten in der Onlinebefragung der Eltern anerkannt wird. Für zusätzliche Anschaffungen außerhalb der selbst gesetzten Budgetierung ermuntert die Schulleitung nach eigenen Angaben die Lehrkräfte, zunächst die Materialbestände der Schule zu sichten oder benachbarte Schulen um Hilfe zu bitten. So konnten über eine benachbarte Schule Lehrwerke für ein Thema in Religion ausgeliehen werden, die man sonst hätte anschaffen müssen. Der Förderverein der Schule stellt jeder Klasse zu Beginn eines Schuljahres einen festen Geldbetrag zur Verfügung, über den die Klassen frei verfügen können. Klassen nehmen regelmäßig mit Ständen an lokalen Märkten teil, die Erlöse gehen immer an den Förderverein. Externe Schulpartner unterstützen die Schule beispielsweise durch die Stiftung einer Spülmaschine für das Lehrerzimmer.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Der Haushaltsplan der Schule wird nach Vorschlägen aus dem Kollegium und der Schulleitung nach den Prioritäten der Schule abgestimmt. Darüber hinaus werden kurzfristig eingehende Anschaffungswünsche im Einzelfall nach Abstimmung mit der Schulleitung genehmigt. Gemäß einem Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz sind Klassenkassen nicht erlaubt.

Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Aufgrund des seit dem letzten Schuljahr neu geregelten Verfahrens der Budgetierung haben sich die Ad-hoc-Bestellungen stark verringert. So konnte eine größere Transparenz und eine sichtbare Unterstützung in der Verwirklichung gemeinsam gesetzter unterrichtlicher Ziele, beispielsweise in der Ausstattung der Sternezimmer, in den Ausgaben der Schule hergestellt werden. Die überwiegende Mehrheit der Eltern war der Meinung, dass die Schule gut ausgestattet sei.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für das **Kriterium Führung**

- wird empfohlen, das beim Umgang mit Konflikten und Problemen praktizierte Vorgehen in Konfliktsituationen schriftlich festzulegen und allen am Schulleben Beteiligten zu kommunizieren. Transparente Regeln könnten für alle am Schulleben Beteiligten in schwierigen Situationen Orientierung geben und personen- und situationsunabhängige Vorgehensweisen unterstützen.

Qualitätsbereich V

Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Kriterium V 1 – Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern

Das gemeinsame Handeln von Schule und Elternhaus ist im Grundgesetz festgelegt. Es verpflichtet Schule und Eltern zur Erziehungspartnerschaft. Dieses Zusammenwirken unterstützt eine ganzheitliche Förderung von Schülerinnen und Schülern und prägt das schulische Leben insgesamt.

Kriterium V 1 Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern (Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 20: Einbeziehung in das schulische Leben

Art der Durchführung

Die Gruppe der Eltern und die Lehrkräfte bzw. weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule pflegen einen regelmäßigen Kontakt, der gemeinsam abgestimmten Zielen dient.

An der Marie-Luise-Kaschnitz-Schule werden Eltern vielfach an der Schule eingebunden, beispielsweise als Betreuer in der Schülerbücherei oder bei der Neugestaltung des Leitbilds. Bei Treffen mit der Schulleitung und in Arbeitsgruppen werden die betroffenen Eltern regelmäßig informiert.

Institutionelle Einbindung

Die Gruppe der Eltern ist aktiv in die schulische Arbeit sowie in den Schulentwicklungsprozess eingebunden. Die Anliegen, Ideen und Vorschläge aus der Gruppe der Eltern werden erfragt und im Rahmen der Möglichkeiten in die Schulentwicklung einbezogen.

In der Onlinebefragung bestätigten die Eltern einhellig, dass sie die Möglichkeit hätten, sich aktiv in das schulische Leben einzubringen, z. B. bei Schulfesten oder einzelnen Unterrichtsstunden. Sie engagieren sich darüber hinaus stark im Rahmen von Projekten wie bei dem Bau einer Pausenhofhütte oder bei der Anlage einer Kräuterspirale oder eines „Insektenhotels“ im Schulgarten. Über die schulischen Gremien sind sie an der Schulentwicklung beteiligt. Für die Fremdevaluation wählten die Eltern das Merkmal „Einbeziehung in das schulische Leben“ aus dem Wahlpflichtbereich.

Wirkung

Die Entwicklungsprozesse an der Schule werden von der Gruppe der Eltern mitgetragen und mitgestaltet, die Ziele der Schule haben eine hohe Akzeptanz bei der Gruppe der Eltern.

Die online befragten Eltern sehen sich regelmäßig über wichtige Vorhaben informiert, die die ganze Schule betreffen. Die Mehrheit der befragten Eltern erlebt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des eigenen Kindes als hilfreich. Laut eigener Aussage im Interview sehen sich die Eltern sehr konstruktiv an der Schule eingebunden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag. Die pädagogischen Ziele werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Das vor einigen Jahren entwickelte Leitbild wurde innerhalb der Vakanz und der Neubesetzung der Schulleitungsstelle im Schuljahr 2012/13 zunächst innerhalb der Gesamtlehrerkonferenz, im weiteren Verlauf unter Mitwirkung der Elternschaft auf seine aktuelle Relevanz überprüft und dann teilweise neu gefasst. Dieser Weiterentwicklung lag der Gedanke zugrunde, dass ein Leitbild der Realität einer Schule entsprechen muss. Neu aufgenommen wurde wegen der besonderen Fördersituation bei Inklusion und individueller Beschulung die Thematik „Weltoffene Schule“.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt. Die pädagogischen Ziele der Schule werden auf ihre Wirksamkeit überprüft und bei Bedarf überarbeitet bzw. angepasst.

Nachdem die Gesamtlehrerkonferenz den Prozess der Weiterentwicklung des Leitbildes begonnen hatte, wurde die Elternschaft nachfolgend wiederholt erfolgreich eingeladen, an diesem Prozess teilzunehmen. Die Ergebnisse der Planungsarbeit wurden sorgfältig dokumentiert und ausführlich in der schulischen Dokumentation niedergelegt. Neu an die Schule kommenden Eltern sowie an der Schule interessierten Personen steht ein Flyer zum Leitbild zur Verfügung. Es ist nach Angaben der Eltern und der Schulleitung vorgesehen, die Überprüfung des Leitbildes regelmäßig durch die schulischen Gremien vorzunehmen.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte identifizieren sich mit den Zielen der Schule.

Im gesamten Schulhaus sind Schülerarbeiten, die im Kunstunterricht, in Projektwochen oder in der Kreativ-AG entstanden, wertschätzend ausgestellt. Die besondere unterrichtliche Beschäftigung der Schule mit dem Profil „Kunst und Kultur“ spiegelt sich im Foyer mit einer sich über eine ganze Wand erstreckenden Ausstellung zur Namensgeberin der Schule wider. Ergänzt wird dieses Gemeinschaftswerk von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, beispielsweise durch Text- und Fotodokumentationen zu Autorenlesungen und anderen kulturellen Aktionen der Schule. In allen Klassenzimmern werden die künstlerischen Arbeiten der Kinder wertschätzend präsentiert, daneben werden zahlreiche Buchprojekte gezeigt. Nach Aussage der Lehrkräfte haben die Leitziele mit den regelmäßigen Schulversammlungen in den erarbeiteten

Regeln für den Umgang miteinander und in Form der Projekte Eingang in den Unterricht gefunden. Eltern hoben das friedvolle Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft hervor, das sich unter anderem in den von allen gemeinsam gestalteten Projektwochen zeige. Schülerinnen und Schüler werden nach ihrer Meinung in der Schule ernst genommen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die Arbeit an der Verbesserung der schulischen Qualität folgt einem Gesamtkonzept, das die Komplexität der schulischen Arbeit widerspiegelt und dafür nötige Ressourcen berücksichtigt.

In der Schule sind zwei Lehrkräfte für die Mitarbeit in der Schulentwicklung benannt, wie im Schulportfolio dokumentiert. Bisher sei die Schulentwicklung Aufgabe der verschiedenen Schulleitungen gewesen, so die Schulleiterin im Interview. Eine langfristige Planung liege vor, sei jedoch noch nicht dokumentiert. Zunächst sollten Lehrkräfte für die Aufgabe fortgebildet werden. Das Schulportfolio werde zunehmend genutzt. Es ist in mehrere Abschnitte, unter anderem in „Bildungshaus“, „Allgemeine Prozesse“, „Projektwochen“ und „Außerschulische Veranstaltungen“, aufgeteilt.

Institutionelle Einbindung

Die Schule hat sich mit der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auseinandergesetzt, funktionale Strukturen zur Steuerung befinden sich im Aufbau. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig dokumentiert

Laut Lehrerinterview gibt es Fachkonferenzen, in denen sich die Lehrkräfte mit der Schulentwicklung auseinandersetzen. Innerhalb der Gesamtlehrerkonferenzen würden Reflexionen zu Veranstaltungen durchgeführt. Ein Teil der befragten Lehrkräfte gab an, die Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung seien bisher wenig verlässlich.

Wirkung

Es zeigen sich positive Effekte der Qualitätsentwicklung.

Nach Aussage der Schulleiterin wird die schulische Qualitätsdokumentation inzwischen intensiver genutzt, beispielsweise von neuen Lehrkräften und Studierenden. Prozessbeschreibungen liegen zunehmend elektronisch vor. Die Nützlichkeit müsse sich jedoch noch herumsprechen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen. Die Umsetzung der aus den Ergebnissen gezogenen Konsequenzen wird vollständig und für alle zugänglich dokumentiert.

Die Schule bespricht in ihren regelmäßigen Kooperationsgesprächen im Rahmen des Bildungshauses die Zahlen der Einschulungen und Zurückstellungen in Bezug auf besondere Fördermöglichkeiten des Bildungshauses. In jedem Schuljahr werden die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten, aufgeschlüsselt nach Fächern und einzelnen Bereichen und Kompetenzstufen, mitsamt den zu ziehenden Konsequenzen dokumentiert.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten VERA werden seit Jahren von dafür zuständigen Lehrerinnen und Lehrern gewissenhaft dokumentiert und stehen den Lehrkräften in einem gesonderten Ordner im Lehrerzimmer zur Verfügung. Die Analyse und Dokumentation der jeweiligen Jahresergebnisse sowie deren Präsentation in den Klassen werden an die entsprechenden Fach- und Klassenlehrkräfte delegiert. Die zu ergreifenden Maßnahmen stimmt die Schule in der Gesamtlehrerkonferenz ab und dokumentiert diese ausführlich. Den Eltern werden die Ergebnisse im Rahmen eines Elternabends vorgestellt.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen unterstützen die Weiterentwicklung des Unterrichts und die schulische Arbeit insgesamt.

In den letzten beiden Jahren hatte die Schule bei den Vergleichsarbeiten insbesondere in Mathematik in den einzelnen Kompetenzstufen und Bereichen so gute Ergebnisse aufzuweisen, dass nur wenige Maßnahmen ergriffen werden mussten. So wurde beispielsweise der Einsatz der ISP Studierenden für den Mathematikunterricht individueller geplant oder im Mathematikunterricht der Klasse 4 in der Folge der Vergleichsarbeiten das Auslegen und Berechnen von Flächen intensiver geübt. In Deutsch wurde z. B. das Lesen mit Lesepatzen für Schülerinnen und Schüler der Kompetenzstufe 1 intensiviert. Schulleitung und Lehrkräfte betonten, dass die Schule versuche, gemeinsam entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um beim nächsten Durchgang VERA erfolgreicher zu sein. Die jährlich wiederkehrenden guten Ergebnisse seien die Folge der guten Unterrichtsarbeit der Schule.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Die Schule hat bisher keine Selbstevaluationen durchgeführt. Hinsichtlich **Durchführung**, **institutioneller Einbindung** und **Wirkung** können daher keine Aussagen getroffen werden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Die Schule hat sich bisher nicht mit der Thematik des Feedbacks auseinandergesetzt. Hinsichtlich **Durchführung, institutioneller Einbindung** und **Wirkung** können daher keine Aussagen getroffen werden.

Entwicklungsstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
--	--	---------------------------------------	--

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

- wird empfohlen, aufbauend auf den vorhandenen Strukturen, die Schulentwicklungsarbeit systematisch auszubauen und langfristig prozessleitende Strukturen zu implementieren. Hierzu sollte die schulische Qualitätsdokumentation auf Praktikabilität überprüft und für eine zielgerichtete Schulentwicklung weiterentwickelt werden. Eine übersichtlichere Struktur sowie dokumentierte Prozessbeschreibungen und Vereinbarungen für das individuelle und kollektive Handeln der einzelnen Lehrkräfte könnten die schulische Arbeit erleichtern. Fokusevaluationen könnten konkret auf die jeweiligen Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung abgestimmt werden. Auf diese Weise könnte die Qualitätsentwicklung stärker Bestandteil der gemeinsamen schulischen Arbeit werden.

Für das Kriterium **Durchführung der Selbstevaluation**

- sollte erwogen werden, quantitative oder qualitative Selbstevaluationen durchzuführen, die sich auf aktuelle Schulentwicklungsmaßnahmen, beispielsweise die Umsetzung des Selbstorganisierten Lernens, beziehen und die Qualität des Unterrichts verbessern. Evaluationsstandards wie auch der Evaluationszyklus sollten hierbei gleichermaßen leitend sein. Ressourcen sollten dabei so eingesetzt werden, dass Aufwand und Nutzen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- ist es wichtig, nach einer Einführungsphase verbindliche Vereinbarungen zu Einsatz und Praxis des Individualfeedbacks zu treffen. Dabei könnte mit Rückmeldungen der Schülerschaft begonnen und in einem weiteren Schritt auch Rückmeldungen seitens des Kollegiums einbezogen werden. Es empfiehlt sich, beim Individualfeedback zentrale Themen des Unterrichts in den Blick zu nehmen.

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Marie-Luise-Kaschnitz-Schule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
 - M10 Kollegiale Zusammenarbeit
 - M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

- QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
 - M20 Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation/dem Schulportfolio und weitere Dokumente)
- Onlinebefragung von Schülerinnen und Schülern der Klassen 3 und 4 sowie von Eltern der Klassenstufen 2 bis 4. Aufgrund der geringen Zahl von Lehrkräften an der Schule konnte diese Gruppe nicht an der Onlinebefragung teilnehmen.
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 1 Gruppeninterview mit Lehrkräften und nicht lehrendem Personal
- 1 Gruppeninterview mit Schülerinnen und Schülern
- 1 Gruppeninterview mit Eltern sowie
- 5 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen				
	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen, und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen / Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<u>Zusätzlich zur Zielstufe</u> werden die Prozesse gesteuert durch: <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung
	Positive Wirkungen in Einzelfällen: <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit 	Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen: <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit 	Überwiegend positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit 	Besonders positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit
	□	□	□	□